

Noch näher dran – zum Wohl des Patienten

PATIENTENVERSORGUNG Ein neues Projekt soll helfen, strukturelle Schnittstellenprobleme abzubauen

Wer in Deutschland einen Schlaganfall, einen Herzinfarkt oder eine ähnlich schwerwiegende Akuterkrankung erleidet, kann sich in der Regel auf ein hochmodernes, gut funktionierendes Rettungs- und Gesundheitswesen verlassen. Allerdings findet aus historischen Gründen dabei eine Trennung zwischen stationären, rehabilitativen und ambulanten Versorgungsstrukturen statt. Daraus folgt, dass die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Sektoren nicht genau definiert ist und deshalb oft nicht zufriedenstellend funktioniert. Diese Schnittstellenprobleme wiederum wirken sich negativ auf die Versorgung der Patienten aus.

Für die davon Betroffenen bedeutet das in der Praxis Probleme bei der Abstimmung unter den behandelnden Institutionen bis hin zu Brüchen in der Behandlung und die Notwendigkeit, selbst mit der Erkrankung und ihren Begleitumständen im häuslichen Umfeld zurechtzukommen zu müssen. Nicht selten ist das mit einer völligen Überforderung der Patienten und ihrer Angehörigen verbunden.

Um diese Versorgungsdefizite zwischen den Sektoren zu reduzieren, wurde von der IKK gesund plus für ihre Versicherten in Sachsen-Anhalt das Projekt „IKK IVP – Innovation, Versorgungspartner, Patient“ ins Leben gerufen.

„Damit wollen wir einen Ansprechpartner schaffen, der den gesamten Genesungsprozess der Patienten begleit-

et“, erklärt Uwe Schröder, Vorstand bei der IKK gesund plus. Das Pilotprojekt wird aus Mitteln des Innovationsfonds bezahlt. Dieser Fond ist Teil des Vorsorgestärkungsgesetzes von 2015 und fördert neue Konzepte im Gesundheitswesen.

Für das Projekt grundlegend war die genaue Analyse der IKK gesund plus, an welchen Stellen die Betreuung der Patienten noch ausbaufähig ist. „Wir haben in Sachsen-Anhalt in allen Gesundheitssektoren eigentlich eine gute Versorgung“, sagt Angela Witthuhn, die das Projekt Patientenbetreuung leitet. Nur in den Übergängen vom einen zu dem anderen Sektor entstehen oft Lücken, die nun gefüllt werden sollen. „Das sind oft banale Sachen, wie: Der Patient kommt in ein Pflegeheim und braucht einen neuen Hausarzt - da können wir vermitteln und schnell helfen“, sagt Witthuhn und versichert: „In erster Linie geht es dabei natürlich um das Wohl des Patienten, aber auch die Entlastung der Angehörigen ist uns dabei sehr wichtig“.

Für die Umsetzung ihres Projektes hat sich die IKK gesund plus ein sektorenübergreifendes Netzwerk aus zwölf Reha-Kliniken, 15 Krankenhäusern und weiteren Versorgungspartnern aufgebaut. Dazu zählen auch etwa 755 Hausärzte. „Innerhalb dieses Krei-



Pflegeberatung in der Häuslichkeit: Die Patientenkordinatorin der IKK gesund plus Jana Keindorf (rechts) berät hier Eberhard Raabe (links) als Betroffenen und dessen Ehefrau Roswitha in deren Wohnung in Magdeburg.

FOTOS: IKK GESUND PLUS

ses haben wir Kommunikationskanäle entwickelt, die ein rasches Handeln ermöglichen“, erläutert Projektleiterin Witthuhn weiter. Man könne und vertraue sich. „Das macht die Zusammenarbeit unkomplizierter.“

Ziel des bis Ende 2021 befristeten Pilotprojektes ist also die Verbesserung des Informationsaustausches und der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern sowie die Optimierung von Patientenpfaden und kontinuierlichen und bedarfsgerechten Versorgungsprozessen. Dafür werden Patienten mit ausgewählten kardiologischen und neurologischen Diagnosen nach einem vorangegangenen Akutereignis begleitet. Das bundesweit einmalige

Projekt soll neue Elemente und innovative Leistungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung einer sektorenübergreifenden Versorgung nachhaltig in die Regelversorgung integrieren. Das betrifft alle an der Versorgung beteiligten Partner – beginnend im Krankenhaus, über die Rehabilitation, die häusliche Behandlung, die Versorgung mit Hilfsmitteln bis hin zur Versorgung mit Pflegeleistungen.

Zentraler Ansprechpartner für die Versorgungspartner und insbesondere auch für die Patienten ist der Patientenkordinator der IKK gesund plus. Dieser steuert und begleitet die unterschiedlichen Versorgungsprozesse - ganz besonders an deren Schnittstellen.

Die damit verbundene Förderung der Zusammenarbeit in Netzwerken, soll starke Impulse für eine Veränderung der in Sachsen-Anhalt derzeit noch bestehenden Strukturen senden. Eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Regionen und Indikationen ist nach Beendigung der Projektlaufzeit nicht nur vorstellbar, sondern ausdrücklich gewünscht.

Erfreulich ist die gute Resonanz und hohe Beteiligung der Partner. So wurden 3.434 Versicherte identifiziert und angeschrieben, von denen 1.879 mittlerweile an dem Projekt teilnehmen. Beteiligt sind weiterhin insgesamt 1021 Versorgungspartner, davon allein 755 Hausärzte, so die aktuellen Zahlen der IKK gesund plus.



Mehr Leistung. Mehr Service.

Kassenintern gehören dem Projektteam Patientenkoordinatoren, Case Manager, Netzwerkmanager, ein Pharmakologe, ein Pflegeberater, ein Projektkoordinator und ein Projektleiter an. Die Mitarbeiter des Projektteams sind strukturell klar von den regulären Unternehmensbereichen der IKK gesund plus getrennt und arbeiten eigenverantwortlich, aber in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden kasseninternen Strukturen.

Die Aufgaben im Rahmen des Netzes sind für alle Versorgungspartner und die IKK gesund plus im Vertrag gemäß § 140 a SGB V geregelt. Als Ansprechpartner stehen so genannte Patientenkoordinatoren zur Verfügung:

Patientenkoordinatoren

Jana Keindorf

Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 05
jana.keindorf@ikk-gesundplus.de

Isabel Nickl

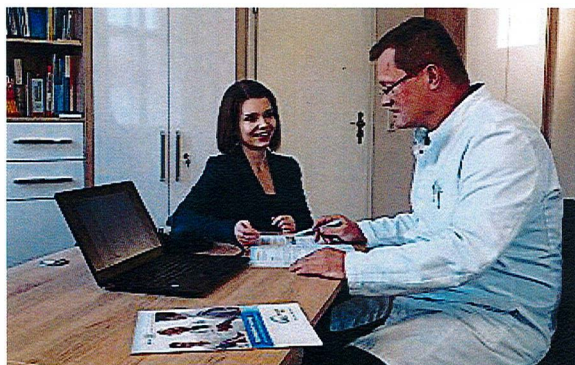
Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 08
isabel.nickl@ikk-gesundplus.de

Jessica Stach-Prüfer

Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 04
jessica.stach-pruefer@ikk-gesundplus.de

Oliver Gase

Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 12
oliver.gase@ikk-gesundplus.de



Netzwerkarbeit bei den Hausärzten: IVP-Netzwerkmanagerin Kathrin Gajewski im Gespräch mit Dr. Jörg Böhme, der als Allgemeinmediziner in Stendal tätig ist.